

Von den Mietern - für die Mieter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein frohes Tänzchen nach einer würdigen Veranstaltung trage viel bei, sich als Genossenschafter zu finden.

Nächste Veranstaltungen: Generalversammlung am 3. Mai 1947, «Kaufleute»-Saal; Vorstand Donnerstag, 29. Mai 1947. Sg.

Auszug aus dem Protokoll: Konstituierung des Vorstandes:

*Vorstand und Geschäftsausschuß (Büro)**

Baldinger Fritz*, Präsident, Rousseaustraße 93

Keller Fritz*, Vizepräsident, Kanzleistraße 102

Irniger Josef*, Kassier, Zeunerstraße 5

Baumann Adolf*, Aktuar, Dörflistraße 41

Sager Emil*, Protokoll, Schweighofstraße 293

Bernasconi R., Bucheggstraße 101

Billeter Ed., Geibelstraße 4

Bisang Hans, Sackzelg 14

Furrer Emil, Imfeldstraße 23

Mäder Frida, Frl., Beckenhofstraße 43

Moser Albert, Nordstraße 365

Müller Rob., Wädenswil, Büelenstraße 14

Sieber Franz, Dreispitz 25

Stutz Emil, Zeppelinstraße 59

Vollenweider Hs., Rütistraße 30

Sitzungslokal: Restaurant «Strohof», Zürich 1.

Sitzungstag: Zweitletzter Freitag im Monat.

Der Bericht der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion soll vervielfältigt und den Sektionsmitgliedern zugestellt werden, damit zu demselben in Bälde Stellung bezogen werden kann.

Eine Besprechung des Stadtrates mit Vertretern von etwa 20 Baugenossenschaften, welche zurzeit bauen, hat ergeben, daß die in Aussicht genommenen Wohnungen auf den Bezugstermin nur zu einem Drittel fertig werden, während die übrigen Wohnungen erst auf spätere Termine bezugsbereit seien. 5 Prozent der erstellten Neuwohnungen müssen dem Büro für Notwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Fehlende Baumaterialien (Bausteine), die aus dem Ausland erhältlich wären, sind zu stark mit Zoll belastet (4 Rappen pro Stein), als daß diese für den subventionierten Wohnungsbau Verwendung finden könnten.

Die an der Generalversammlung genehmigten Statuten werden noch ergänzt und in Druck gegeben.

Zur Behandlung des Geschäftes «Verschiebung der Wohnungswechseltermine» wird der Sektionsvorstand interessierte Vertreter und Verbände noch einladen und das Geschäft nach den Sommerferien behandeln.

Internationaler Genossenschaftstag. Über dieses Geschäft wurde an der am 15. März stattgehabten Delegiertenzusammenkunft im «Du Pont» reichlich diskutiert und gute Anregungen ausgeteilt. Der Vorstand ersucht die Leiter der Feiern, der Abstimmung der AHV am Genossenschaftstag die gebührende Achtung zu schenken. Sg.

VON DEN MIETERN – FÜR DIE MIETER

ABZ-Kolonie Halde

Wenn das Reisefieber eine ganze Kolonie erfaßt, so gibt es auch bei zweifelhaftem Wetter keine Verschiebung... So erging es der Koloniekommission am 4. Mai. Somit sammelten sich rund 70 Teilnehmer um 13 Uhr am Goldbrunnenplatz und werweißten, wie, wann und wohin die neue Fahrt ins Blaue gehen werde. Aber gemacht. Wer neugierig fragte, mußte 10 Rappen Buße zahlen. Die bestimmten Genossenschafter amtierten prompt schon vor der Abfahrt ihres fidelen Gewerbes. Und dann kam ein funkelnelagelneuer Extrawagen der StStZ, in dem alle sitzend und stehend Platz fanden. Aber «dä Lächer» führte uns zuerst ins Heuried und erst nachher Richtung Bahnhof Wiedikon, als Bahnhof Nr. 1, wo nicht ausgestiegen wurde. Am Stauffacher ging's rechts um die Ecke vor den Bahnhof Selnau als Nr. 2, allwo ebenfalls noch nicht ausgestiegen wurde. Das große Lachen begann, als wir an der Stockerstraße nochmals rechts abschwenkten und eine wunderbare Rundfahrt vor den Bahnhof Nr. 3: Enge, machten, so, daß unser bekannter Gusti sogar nicht mehr aus der Zeichnung kam, uns seinen Batzen «ripsen» mußte. Dafür gab's dem See entlang eine schöne Sicht auf den welligen See. Aber auch am Bürkliplatz gab's noch kein Aussteigen. Sogar der Kassier mußte vom Bellevue aus retour zur Schiffstation. Wir ändern aber fuhren stolz die Rämistraße hinauf, an der «Uni» und dem «Poli» vorbei und hinunter zum Hauptbahnhof, Nr. 4. Aber jetzt paßten alle auf, auf welchem Geleise die Gesellschaft abgestellt würde. Aber ohä! Flugs ging's links herum in die Bahnhofstraße, Richtung Bürkliplatz. Aber trotzdem – da ein Halt gemacht wurde – vergaßen alle vor lauter Lachen das Aussteigen, wes-

halb in ruhiger Fahrt nochmals das Bellevue betupft wurde, um dann Richtung Tiefenbrunnen aus der Stadt zu verschwinden. Und eben beim Bahnhof Nr. 5 machte unser Wagenführer eine schöne Rund- und Wegfahrt um die Reisegesellschaft direkt vor der Barriere abzusetzen. Und da konnten sich die Teilnehmer von ihrem «Gigele und Lachen» und «Batzeli-Zahlen» provisorisch erholen. Denn via Seefeldstraße gab's einen gemächlichen Rundgang bis zur Zolliker Grenze und zurück zum Bahnhof Tiefenbrunnen. Und die ändern, die eins auf den Zahn nahmen, kamen doch rechtzeitig zum Billettbezug. Ja, und als der Zug kam, gab's einen Sturm auf den letzten Wagen. Doch kaum recht verwarmet im Zug, mußte die fröhliche Gesellschaft in Küsnacht wieder aussteigen, um nachher im Schiff Platz zu nehmen. Von da ging's via Erlenbach nach Thalwil! Auf «hoher See» war die Zeit abgelaufen, innert welcher erraten werden mußte, wo wir den Zabig einnehmen werden. Aber alle Herrlichkeit hat ein Ende; somit mußten wir dort die schaukelnde «Lützelau» verlassen. Aber auch das kann vorkommen, daß alle am «lätzen» Ort aussteigen. Wir wollten doch bis zur «Krone» fahren; dafür gab's einen kleinen Toppel, bis wir beim Postauto waren. Was Platz hatte ging hinein und fuhr ab bis Gattikon – die übrigen erlabten sich an einem Käfeli. Dafür durfte die zweite «Mannschaft» dann mit dem Postauto bis zum Bahnhof Langnau fahren, wo der Hunger gestillt werden konnte. Jetzt aber setzte der Regen ein; aber der machte uns nichts aus, waren doch alle im Trockenen und in ungezwungener Fröhlichkeit beisammen bei Musik und Tanz. Und die Sihltalbahn brachte uns wieder zu den heimatlichen

Penaten. Wenn's auch nicht in die Ferne ging, so war doch eine familiäre Gemütlichkeit zu spüren, die sich hoffentlich auch im täglichen Leben in der Kolonie auswirken wird.

Und jetzt bereiten wir einen würdigen internationalen Genossenschaftstag vor, an dem sich alle Genossenschaftler beteiligen.
wa.

UMSCHAU

Ernst Reinhard †

Am 18. Juni verstarb in Bern Regierungsrat Ernst Reinhard. Das Lebensbild des Verstorbenen zu zeichnen wird Aufgabe einer berufenen Feder sein. Hier möge festgestellt werden, daß durch seinen Tod unserer Genossenschaftsbewegung ein großer Verlust zugefügt wurde. Ernst Reinhard lag es am Herzen, den Wohnungsbau wirklich zu fördern und vor allem auch die Altstadtanierung und die Wohnungsbeschaffung für Landarbeiter zu unterstützen, wo und wie immer es möglich war. Er ist denn auch bekannt als Verfasser einschlägiger, richtunggebender Werke. Eingesetzt hat sich Reinhard mit seiner ganzen Kraft auch dafür, daß

der Bund weiterhin als Subventionsgeber für den Wohnungsbau fungieren sollte, und er fand gelegentlich scharfe Worte, wenn Abbautendenzen sich allzu stark bemerkbar machen wollten. Es ist ein tragisches Schicksal, daß der Verstorbene, eben an der Schwelle eines neuen Arbeitskreises als bernischer Baudirektor angelangt und voll der guten Absichten und Ziele zur Beeinflussung des Wohnungsbaues, seinen Arbeitsplatz hat verlassen müssen. Es wird schwer halten, für Ernst Reinhard einen Ersatz zu finden, und auf alle Fälle wird er uns ein Mahner zu Kampf und Arbeit bleiben.

Das gute Beispiel Schwedens

In seiner letzten Reichstagsrede erklärte der schwedische Sozialminister Möller, daß das Ziel der schwedischen Sozialpolitik, den *sozialen Musterstaat zu errichten*, zu Beginn des nächsten Jahrzehnts verwirklicht sein werde. Die tragenden Elemente dieser Sozialpolitik sind eine *umfassende Fürsorge für die Alten*, die *Kranken* und für die *kinderreichen Familien*. Die erste und dringendste Reform — die Gesetzgebung für die Alterspensionen — ist im vergangenen Jahre in bester Weise verwirklicht worden. Im Dezember 1946 genehmigte der Reichstag auch die große *Krankenversicherungsreform*; eine Pflichtversicherung, die *alle* Staatsbürger umfaßt. Sie wird allerdings erst am 1. Juli 1950 in Kraft treten und enthält gewisse Einschränkungen. Die Reform umfaßt die *Krankenpflege* und eine *Krankengeldversicherung* (Krankenhauspflege und Heilmittel sind nicht inbegriffen). Es ist beabsichtigt, daß in erster Linie die Arztkosten ersetzt werden und daß die Gewährung eines Krankengeldes, die nur erwerbstätige Personen berücksichtigt, diesen während der Krankheit *einen bescheidenen Lebensstandard sichert*. Die Krankenhilfe wird einheitlich 3.50 Kr. für Personen im Alter von 16 bis 18 Jahren und für Volkspensionäre 2 Kr. täglich betragen. Für nichterwerbstätige Hausfrauen wird 1.50 Kr. und für jedes Kind eine weitere Zulage von 50 Öre per Tag gewährt (1 Kr. = etwa 1 Fr.).

Die nächste Reform, die jetzt auf der Tagesordnung steht, ist die *Familienhilfe*. Das System dieser Fürsorge ist noch nicht in allen Einzelheiten bekannt. Im Budget ist zu diesem Zweck ein Bruttobetrag von 135 Millionen Kronen und für die *freien Schulmahlzeiten* von 10 Millionen Kronen veranschlagt. Nach einem früheren Vorschlag ist für jedes Kind ein staatlicher Beitrag von 200 Kronen jährlich vorgesehen. Dieser Betrag soll später auf 250 bis 300 Kronen erhöht werden. Diese Beihilfe wird weiter ergänzt durch *Ermäßigung der Mieten* und *andere Stützungsmaßnahmen*.

Der *praktische Nutzen der staatlichen Sozialbeihilfe* in

ihrem gegenwärtigen Umfang wird durch folgende Tatbestände für eine der größten Kategorien veranschaulicht: Für eine Familie mit zwei Kindern, die ein Jahreseinkommen von 4000 Kronen hat, ergeben sich sozialpolitische Vergünstigungen in einem Gesamtbetrag von 364 Kronen, mit vier Kindern von 617 Kronen jährlich. Die Stützungsmaßnahmen verteilen sich folgendermaßen: Steuerermäßigung für eine Zweikinderfamilie 181 Kronen, Lebensmittelrabatt 159 Kronen und freie Schulferienreise 24 Kronen. Für eine Vierkinderfamilie sind die entsprechenden Beträge: 304 Kronen Steuerermäßigung, 265 Kronen Lebensmittelrabatt und 48 Kronen für freie Ferienreise.

Wenn in einigen Jahren das ganze soziale Reformprogramm durchgeführt sein wird, soll sich für eine Zweikinderfamilie durch sozialpolitische Maßnahmen eine weitere Einkommenssteigerung bis zu 500 Kronen ergeben, so daß ihr also 864 Kronen an sozialer Beihilfe zugute kommen sollen, nämlich: 400 Kronen Kinderbeihilfe, 200 Kronen Schulmahlzeiten, 240 Kronen Mietzinsermäßigung und 24 Kronen für freie Reisen. Für eine Vierkinderfamilie ergibt sich ein Zuschuß von 1021 Kronen, nämlich 800 Kronen für allgemeine Kinderbeihilfe, 120 Kronen für Kleider- und Schuh-rabatt, 400 Kronen für Schulmahlzeiten, 480 Kronen für Mietzinsermäßigung und 48 Kronen für freie Reisen.

gk.

LITERATUR

Möbelstilkunde

Von *Erwin Gradmann*. Fr. 3.80, 64 Seiten, 120 Abbildungen. *Verlag Hallwag, Bern.*

Jedes Volk und jede Zeit haben in stets wechselndem technischem und künstlerischem Können dem Hausrat verschiedene Gestalt gegeben, und jeder Stand hat das mitgeprägt,